

25 Jahre Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **38 (1933-1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie früher in der Zeichnungsschule, nur namenlos intensiver. Und heute, wo auch diese Phase hinter mir liegt, und wo es materiell keinen Weg dorthin zurückgibt, heute darf ich nicht trauern. (Fortssetzung folgt.)

25 Jahre Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht.

Die Blätter haben bereits Berichte über die eindrucksvolle Jubiläumsfeier vom 17. Juni in Bern gebracht. Wir möchten hier nicht Gesagtes wiederholen, sondern einfach die Lehrerinnen daran erinnern, dass sie starken Anteil haben daran, dass dieses Jubiläum gefeiert werden konnte.

Die Lehrerinnen gehörten wohl zu den ersten Frauen, die sich in Berufsverbänden organisierten und die, weil sie am Werk der Erziehung Seite an Seite mit dem Mann zu arbeiten hatten und noch haben, zuerst dazu kamen, Vergleiche anzustellen über die Verschiedenheit der Bedingungen, unter die sie bei gleicher Vorbildung und bei gleicher Arbeitsleistung gestellt waren. Ihnen kam auch früh schon zum Bewusstsein, dass nur im Zusammenschluss die Möglichkeit liege, für den eigenen Stand bessere Bedingungen — mehr Gerechtigkeit — zu erlangen. Durch die Schule in engen Beziehungen stehend zu Familien, zu Gemeinde und Staat, durch die sozialen Verhältnisse der Schüler Einblick gewinnend in die Nöte des Volkes, erkannten die Lehrerinnen auch da und dort Lücken in der Gesetzgebung, wenn sie sich für Abhilfe von Uebelständen einsetzen wollten. So sind sie geradezu gedrängt worden, sich in die Reihen der Frauen zu stellen, welche sich vorbereiten wollten zur Mitarbeit in Gemeinde und Staat.

Je und je haben Lehrerinnen als Führerinnen, als Referentinnen, man darf auch sagen als Kämpferinnen sich eingesetzt für die *Gerechtigkeit*, welche die arbeitende, die steuerzahlende, die unter dem vom Manne allein aufgestellten Gesetz lebende und oft leidende Frau beanspruchen darf.

Wenn die Lehrerinnen mit einer gewissen, in den ersten Jahren oft unangenehm auffallenden Zähigkeit ihre Postulate für Frauenbildung, für «Gleiche Arbeit — gleicher Lohn», für Neuerungen in den Erziehungsgesetzen zugunsten der Mädchenbildung, für Mitarbeit der Frau in den Schulbehörden, vertraten, so waren sie sich dabei immer voll bewusst, dass all das, was sie für ihren eigenen Berufsstand erreichten, zugleich Erfolg und Fortschritt für die Frau im allgemeinen bedeute. Dass ebenso jeder Rückschlag, der sie selber traf, einen Rückschritt für die Frauenbewegung überhaupt bedeutete.

Fast scheint es nun aber, als ob die Erreichung gewisser Ziele die Lehrerinnen etwas abgelenkt habe vom Hinblick auf die Ziele der *allgemeinen* Frauenbewegung. Das dürfte nicht sein. Wir dürfen nicht in die Teilnahmslosigkeit wohlbehüteter Frauen verfallen, die keine Verantwortung fühlen für jene, die es nicht so gut haben wie sie.

Frauenbewegung ist Erziehungsarbeit an den Frauen, und wo Erziehungsarbeit geleistet werden soll, da gehört die Lehrerin mit dazu. Treue um Treue, wer ausharrt, dem nur wird der Sieg.

Darum geht zum 25-Jahrjubiläum an die Lehrerinnen Wunsch und Bitte, dem Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht treu zu bleiben, ihm auch

die jungen Lehrerinnen wieder zuzuführen, ihm wieder Mitarbeiterinnen und Führerinnen zu stellen.

Wer sagt: Zeigt uns erst, was ihr in den 25 Jahren erreicht habt, dem antworten wir, es ist schon ein Grosses erreicht in der Tatsache, dass wir noch *da* sind, dass ein Mitglied des Bundesrates sich offen und entschieden zur Sache bekennt, dass ein hervorragender Rechtsgelehrter es ausgesprochen hat: Das Frauenstimmrecht ist ein Postulat der liberalen Demokratie, der politischen Demokratie und der sozialen Demokratie.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Oeffentliches heilpädagogisches Seminar. In diesem Sommer wird wie im vergangenen Jahr vom 23. bis 28. Juli im « Sonnenhof » wieder ein Seminar über anthroposophische Heilpädagogik stattfinden, veranstaltet von der medizinischen Sektion am Goetheanum. Im Mittelpunkt des Seminars werden Vorträge stehen über anthroposophische Welt- und Menschenkunde und die daraus sich ergebenden Einsichten in das Wesen und die Behandlung seelenpflegebedürftiger Kinder. Daran schliessen sich Orientierungskurse über Heileurythmie und künstlerische Therapie (Malen, Musik, Werkstattarbeit) mit praktischen Uebungen.

Kursbeitrag Fr. 15. Auf Wunsch kann einfache Unterkunft und Verpflegung besorgt werden. Anfragen und Anmeldungen an « Sonnenhof », Heim für seelenpflegebedürftige Kinder, Arlesheim.

« Heim » Neukirch an der Thur. Kurs über Erziehungsfragen vom 10. bis 13. August 1934. Leiter Karl Wilker. Anmeldungen und Anfragen an Didi Blumer, « Heim » Neukirch an der Thur.

Ferienkurse der Genfer Universität. Zum 43. Mal ergeht dieses Jahr von Genf aus der Ruf an die akademische Jugend, sowie an die im praktischen Amte tätigen Lehrer, die sich in der französischen Sprache üben wollen. Und von allen Ländern Europas, von Amerika und Asien, werden wieder zahlreiche Studenten in die Stadt des Völkerbundes kommen, um an den Ferienkursen der Genfer Hochschule, den ältesten auf dem Kontinent, teilzunehmen.

Unter der bewährten Leitung des weithin bekannten Phonetikers *Professor G. Thudichum* bieten diese Kurse den Teilnehmern eine Fülle wissenschaftlicher Anregungen, und treffliche Gelegenheit, sich in der praktischen Beherrschung des Französischen schriftlich und mündlich weiterauszubilden. Hierzu dienen die Seminarübungen auf den Gebieten der Phonetik, der Stilistik, der Textinterpretation, sowie die Uebersetzungs- und Rezitationsstunden.

Ein reichhaltiges Programm von Vorlesungen über klassische und moderne Literatur, über die französische Kultur bieten auch diesmal die Genfer Ferienkurse. Es seien deren nur folgende hervorgehoben:

H. de Ziegler: Le prix Goncourt, l'Académie Goncourt; quelques ouvrages couronnés. — *Alexis François*: Le langage moderne en France d'après Marcel Proust, und La vie privée en France au XVIII^e siècle, d'après l'histoire de la langue. — *A. Birmele*: Les maîtres du symbolisme de Baudelaire à Verlaine. — *M. Portier*: Molière créateur de types vivants. — *R. Wible*: Le siècle de Louis XIV d'après Saint-Simon. — *F. Bouchardy*: Le cercle de famille décrit par quelques romanciers contemporains. — *A. Dami*: Le domaine du français. — *F. Florinetti*: La Suisse pittoresque vue par quelques écrivains français. —